

Arbeitskraft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 11. September 1975

Nr. 181 (2528) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Leistungskraft und Dynamik sichern

einen guten Vorlauf für das zehnte Planjahr



Meisterschaft als Verbündeter

Über 400 Arbeiter des Werks „Zelinoградselmasch“ haben ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt.

Im Wettbewerb der Dreher ist der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Kommunist Valeri Lysenko, führend.

Unter den Maschinenbauern des Werks „Zelinoградselmasch“ hat sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Pläne des neunten Planjahrteils breit entfaltet. Einen neuen Arbeitsaufschwung löste der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ aus. Erfolgreich wird das Programm für neun Monate abgeschlossen. Über den Arbeitswettbewerb erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Wassili TARASSENKO.

Von Jahresbeginn an hat das Kollektiv unseres Werks ein gutes Arbeitstempo angeschlagen. Die Arbeitsproduktivität im abschließenden Jahr um 15–20 Prozent zu steigern — solch ein Ziel stellte sich jede Halle. Die Helden der sozialistischen Arbeit, die Formierin der Gleise Anna F. Kowrinskaja hat ihren Fünfjahrplan in drei Jahren und acht Monaten erfüllt und dadurch bewiesen, daß es in ihrem Beruf so manche stille Reserve gibt. Anna Filippowna leitete die Schule für fortschrittliche Arbeitmethoden, wo viele Ferner ihre Qualifikation erhöht haben.

Der Wettbewerb entfaltet sich unter drei Hallen der kommunistischen Arbeit: der mechanischen Werkabteilung, der Werkzeugmacherei und der Holzverarbeitungsabteilung. Ganz unverhofft erlangte die mechanische Werkabteilung den Vorrang. Für viele war das eine Überraschung, denn zum Stammbesetz der mechanischen Werkabteilung gehören nur Jugendliche. Als wir der Sache auf den Grund gingen, stellte es sich heraus, daß oben der Jugendleiter die Hauptrolle des Erfolges spielt.

Wir nahmen den Bericht des Hallenleiters A. Borodawkin

über seine Arbeit mit den jungen Kadern entgegen, und es stellte sich heraus, daß viele von ihnen hohe Qualifikation haben und daß die gestrigen Neulinge selbst Lehrmeister werden. Alexander Alexandrowitsch erzählte uns, daß sich die Jugend verpflichtete, ihre Qualifikation noch um eine Stufe zu erhöhen.

Im Laufe des Jahres war die mechanische Abteilung Nr. 5 mehrmals unter den Schrittmachern. Besonders tat sich der Abschnitt unter Leitung von Wladimir Medwedzki hervor. Dieses Kollektiv rapportierte als eines der ersten im Werk über die Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrteils. Von 75 Menschen gibt es keinen Zurückgebliebenen. Alle jungen Dreher sind erfahrenen Produktionsarbeitern zugezählt. In der Abteilung entfaltet sich der Kampf um die Erhöhung der Auslastung jedes Aggregats. An allen Abschnitten wurden Foto-Flektabellen geschaffen. Die Transporte verringerten sich und die Standzeiten der Werkbänke verkürzten sich. So vergrößerte der Abschnitt W. Medwedzki allein durch das Auswechseln der Ausrüstungen und der Betriebsmittel die Herstellung der Rad-

naben für Landmaschinen auf das Doppelte.

Ein Beispiel für viele. In der Abteilung ist der Dreher Valeri Lysenko. Er ist 28 Jahre alt und arbeitet schon über 10 Jahre im Werk. Der Dreherberuf ist für ihn ein Familienberuf. Hier arbeitete seit mehreren Jahren sein Vater. Valeri erfüllte als erster unter den Maschinenarbeitern des Werks den persönlichen Fünfjahrplan und ist ein guter Freund und Lehrmeister junger Dreher. Er ist entgegenkommend und aufmerksam allen gegenüber. Valeri Lysenko ist Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen Republik und Vorsitzender des Abteilungsgewerkschaftskomitees. An seine Arbeit geht er schöpferisch heran. Vor kurzem ergab der Verbesserungsvorschlag von Lysenko und seinem Arbeitskollegen, Sekretär der Parteilorganisation der Halle Michail Iltchuk, einen bedeutenden ökonomischen Nutzeffekt. Dadurch stieg sofort die Arbeitsproduktivität und verbesserte sich die Qualität der Bearbeitung des Lagerkörpers. Wenn man früher mit der Werkbank 160 Details in einer Schicht herstellte, so sind es jetzt 200 und mehr.

Obriegen arbeitet der Kommunist V. Lysenko meisterhaft mit Werkbänken aller Marken. Deswegen kommt es bei ihm nie zu Stillständen. Wenn es zu Störungen in der Versorgung mit Werkstücken kommt, so geht Valeri auf eine andere Operation, an eine andere Werkbank über. Zur Zeit arbeitet nach solcher Methode die Dreherin A. Manuschin. N. Permjakow, W. Helwig, A. Gorbuschin, J. Garas und viele andere.

Die Erntebereitung läuft in allen Sowchosen und Kolchosen der Rawladorer Irtyshlandes auf Hochtour. Wegen des niedrigen Getreidestandes werden die Kombines für das Aberten des Getreides im Direktverfahren umgebaut. Überall werden die Schwaden aufgefescht. Das Getreide von 1 Million Hektar ist bereits geflochten und 100 000 ha mehr als in der selben Periode des Vorjahres. Der Getreidestrom zu den Abnahmestellen schwillt an.

Zwei Jahressolls

PAWLODAR. Die Ackerbauern aus dem Sowchos „Jenbekschinski“ haben sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen und als erste im Gebiet den Volkswirtschaftsplan der abschließenden Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. An die Getreidespeicher wurden be-

reits 7 300 Zentner Getreide befördert.

In ihrem Rapport schreiben die Landwirte: Wir haben die Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags angetreten und beschlossen, die staatlichen Planaufgaben im Verkauf von Getreide an den Staat auf das Zweifache zu überbieten.

Rapport über Planerfüllung

ARKALYK. Die Landwirte aus dem Sowchos „Ischimski“ im Rayon Kijma haben über die Erfüllung des Fünfjahrplans im Verkauf von Getreide an den Staat rapportiert. Im Volkswirtschaftsplan war vorgemerkt,

119 900 Tonnen Getreide in die Staatspeicher zu schützen. Die Landwirte aus dem „Ischimski“ haben 120 000 Tonnen geschafft. In diesem Jahr waren 90 Kombines auf die Felder gefahren. Der Qualität der Erntearbeiten

wurde besondere Beachtung geschenkt. Alle Mähdrescher waren hermetisiert. Auch Getreidemäher, Drescher und Strohsammler wurden abgedichtet. Auf den Feldern, Terrassen und Getreiderassen stehen Posten der Volkskontrolle und des Komsozschewerfers.

Das Getreide wird im Gruppenverfahren abgeerntet. Die technische Wartung der Kombines und Wagen — ist gut organisiert. Auf den Feldstandorten sind technische Wanderwerkstätten.



Das Kollektiv der Brigade von Afanassi Zarjow, aus der 2. Halle des Titan- und Magnesiumkombinats von Us-Kamenogorsk übernahm zu Ehren des XXV. Parteitags die Kasachischen Republik und Vorsitzender des Abteilungsgewerkschaftskomitees. An seine Arbeit geht er schöpferisch heran. Vor kurzem ergab der Verbesserungsvorschlag von Lysenko und seinem Arbeitskollegen, Sekretär der Parteilorganisation der Halle Michail Iltchuk, einen bedeutenden ökonomischen Nutzeffekt. Dadurch stieg sofort die Arbeitsproduktivität und verbesserte sich die Qualität der Bearbeitung des Lagerkörpers. Wenn man früher mit der Werkbank 160 Details in einer Schicht herstellte, so sind es jetzt 200 und mehr.

Arbeitssieg der Erzaufbereiter

KUSTANAI. Im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU errang das Kollektiv der Bergverwalter Sarbai des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai einen Arbeitssieg: vorfristig wurden zusätzliche Kapazitäten der Eisenerzgrube gemastert. Jetzt wird die Jahresgewinnung 20 Millionen Tonnen Erz ausmachen. Das Bergwerk ist zu einem der größten in unserem Land geworden.

Tonabgebend in der Arbeit ist die Baggerführerbrigade unter der Leitung des Kommunisten N. N. Roschow. Schon im vorigen Jahr hat diese Mannschaft die Entwurfsleistung des Baggers EKG-81 gemastert und aus dem Tagebau über 4 Millionen Tonnen Abraumgestein befördert. Man beschloß diese Zahl in diesem Jahr um weitere 300 000 Tonnen zu erhöhen.

Aufgaben bewältigt

URALSK. Das Kollektiv der Herdbuchwirtschaft „Tschaparsjewski“ hat seine Aufgaben für das Planjahr erfüllt in der Produktion der wichtigsten Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorfristig bewältigt. Die Wirtschaft liefert an den Staat: Rassebullen mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 600 Kilo, was eine bedeutende Planüberbie-

tung ist. Als Antwort auf den Beschluß der Partei „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ haben sich die Verantwortlichen der Wirtschaft verpflichtet, bis Jahresende noch einige Tausende Rassejüngtiere und Hunderte Tonnen Fleisch zu liefern.

Zu neuen Leistungsgrenzen

Die vorfristige Einlösung der Verpflichtungen für das Planjahr fünf ist eine würdige Antwort des Kollektivs der Us-Kamenogorsker Möbelfabrik auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“. Ziemlich früher als dem vorgemerkten Termin nach haben die Arbeiter und Spezialisten des Betriebs die Fünfjahrtaufgabe in der Produktion und Realisierung der Erzeugnisse, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität bewältigt.

Jetzt wollen die Werktätigen der Fabrik bis Ende laufenden Jahres Möbel für 8,6 Millionen Rubel über den Plan des Planjahrteils hinaus erzeugen und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 49 Prozent bei einer Fünfjahrtaufgabe von 29,7 erzielen. An allen Abschnitten des Betriebs wetzt sich der sozialistische Wettbewerb, seine Wirksamkeit wächst, es werden neue Reserven der Vergrößerung der Produktion und der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse in Anspruch genommen.



MOSKAU. Eine italienische Regierungsdelegation unter Leitung des Stellvertretenden Außenministers Francesco Cossiga ist in Moskau eingetroffen. Sie wird über Handels-, Wirtschafts- sowie über Währungs- und Finanzfragen verhandeln.

Die Sowjetunion und Italien schlossen vor kurzem ein fünfjähriges Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit für den Zeitraum von 1975 bis 1979. Fragen, die mit der Realisierung dieses Abkommens zusammenhängen, sollen bei den Verhandlungen ebenfalls erörtert werden.

PARIS. Eine Sonderladung des französischen Parlaments, auf der das Regierungsprogramm zur Überwindung der Rezession erörtert werden soll, ist in Paris eröffnet worden. Nationalversammlung und Senat wollen über Ergänzungen zum Staatshaushalt 1975 beraten, die mit der Finanzierung dieses Programms zusammenhängen.

Die kommunistische, und die sozialistische Parteien sowie die Linksradien vertreten die Ansicht, daß die Debatte über das von der Regierung unbearbeitete Programm die brennendsten Probleme Frankreichs, die andauernde Rezession, die Inflation und die Arbeitslosigkeit, von der bereits mehr als 1,2 Millionen Menschen betroffen sind, berührt.

BISSAU. Das Büro des Präsidents des Weltraidrates ist in der Hauptstadt der Republik Guinea-Bissau zu einer Tagung zusammengetreten. Auf der Tagung werden stehen aktuelle Fragen wie Kampf gegen den Neokolonialismus, nationale Befreiungsbewegung in Afrika, Lage in Portugal und Nahost und andere.

An den Beratungen nehmen Romesh Chanda, Generalsekretär des Weltraidrates, Fanny Edelem, Generalsekretär der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, Dusan Ucak, Präsident des Internationalen Studentenbundes, und viele andere prominente Persönlichkeiten und Politiker aus über 20 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas teil.

WASHINGTON. Eine Welle von Terrorakten überflutet die USA. Nach Angaben des FBI wurden in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 178 selbstgeleitete Bomben zur Explosion gebracht, durch die 31 Personen getötet wurden. Der materielle Schaden wird auf 22 Millionen Dollar geschätzt.

PANAMA. Die Regierung Panamas hat 96 chilenischen Patrioten politisches Asyl gewährt. Unter den Eingetragenen befinden sich Ärzte, Ingenieure, Journalisten und andere Intellektuelle. Sie alle wurden wegen ihrer demokratischen Gesinnung von der faschistischen Pinochet-Junta verfolgt und mußten ihre Heimat verlassen.

Der Journalist Rolando Carrasco schilderte auf einer Pressekonferenz die Verbrechen des militar-faschistischen Regimes.

PEKING. Noodem Sihanouk, Staatschef und Vorsitzender der nationalen Einheitsfront von Kambodscha, der Ministerpräsident der königlichen Regierung der nationalen Einheit, Pen Nouth, wie auch der Stellvertretende Ministerpräsident Khieu Samphan sind von Peking nach Phnom-Penh abgereist.

WIEN. Die kommunistische Nationaldemokratische Partei Österreichs wird keine Kandidaten für die Parlamentswahlen aufstellen, die im Oktober abgehalten werden. Ungeachtet aller Propagandakampagnen konnte sie in keinem Bundesland die erforderliche Anzahl von Unterschriften aufbringen. Dem NDP-Vorsitzenden Nordbert Burger blieb nichts anderes übrig, als seine Anhänger aufzufordern, unausgefüllte Wahlzettel in die Urne zu werfen.

GENÈVE. Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über die Begrenzung der strategischen Rüstungen hat ein weiteres Treffen stattgefunden.



Woche der Freundschaft der sowjetischen und syrischen Jugend

In der Republik hat die IV. Woche der Freundschaft der Jugend der UdSSR und Syriens begonnen. Im gastfreundlichen Alma-Ata haben sich führende Arbeiter, Werktätige der Landwirtschaft, Beste im Lernen und junge Vertreter der schöpferischen Intelligenz aus den sowjetischen Schwesterrepubliken versammelt. Große Entfernungen überwindend, traf die Delegation des Jugendverbandes der Revolution Syriens mit dem Sekretär des ZK des Jugendverbands der Revolution A. Kassem an der Spitze ein.

In den fünf Tagen ihres Aufenthalts werden sich die Teilnehmer der Woche mit den wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen Kasachstans und mit den Schenswürdigkeiten der Stadt bekannt machen und sich mit Arbeitern, Kolchosbauern, Wissenschaftlern, Spezialisten und Studenten treffen. Sie werden Konzerte zum Besten geben und an Sportwettkämpfen teilnehmen. Die während der Arbeitsaktion verdienten Mittel werden an den Fonds der Solidarität mit den kämpfenden Völkern der arabischen Länder überwiesen werden. (KAS TAG)

Neue Phase in der Entspannung eingeleitet

„Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat eine neue Phase in der Entspannung eingeleitet“, hat der Vorsitzende des Sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit A. P. Schitkow, auf einer Aktivierung dieser Organisation festgestellt. Er sagte: Die von den Konferenzteilnehmern vereinbarten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Staaten sind berufen eine zuverlässige Grundlage für die Eliminierung der Aggression und jeglicher Art Gewalt in internationalen Leben zu schaffen und zum Entstehen einer Atmosphäre des Vertrauens auf dem Europäischen Kontinent beizutragen.

Die Umsetzung der in Helsinki proklamierten Prinzipien und Vereinbarungen in die Praxis wird von der Sowjetunion und allen friedliebenden Kräften neue große Anstrengungen auf die Überwindung von Schwierigkeiten und Hindernissen verlangen, die jene Kräfte schaffen, die sich Frieden und Entspannung entgegenstellen. Das Wichtigste ist jetzt, daß

die politische Entspannung durch militärische ergänzt wird. Zu den erstrangigen Aufgaben gehört hier, Wege zur Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa ohne Beeinträchtigung der Sicherheit irgendeiner Seite und zum Nutzen aller zu finden.

Das dringendste Gebot unserer Zeit ist, eine Einschränkung und schließlich Einstellung des Wettlaufes um den Weg zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung voranzukommen sowie die militärische Konfrontation auf dem europäischen Boden zu vermeiden und die Überwindung der Spaltung Europas in einander gegenüberstehende Militärblocke zu schaffen.

Das Ergebnis von Helsinki bieten neue Möglichkeiten zur Befähigung und Aktivierung aller

seitiger Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Umweltschutz sowie in anderen Bereichen. Das wird es den Völkern des Kontinents ermöglichen, die zu ihrer Verfügung stehenden materiellen und geistigen Schätze noch rationeller zu nutzen.

Auf die für den 18. bis 20. September in Brüssel bevorstehende Tagung des Internationalen Komitees für europäische Sicherheit eingehend, sagte A. P. Schitkow: Wir hoffen, die weiteren Perspektiven unserer Bewegung erörtern und zusammen mit den anderen nationalen Komitees eine gemeinsame Linie zur Realisierung der Beschlüsse der Gesamteuropäischen Konferenz erarbeiten zu können.

Zu neuen Erfolgen

Über die junge Generation, die Arbeiterjugend sprechend, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in seiner Rede auf dem XXIV. Parteitag der Union der Kommunistischen Jugendverbände: „...In Lesarten hat die gebildete Generation der gesamten Geschichte der Arbeiterklasse... Es wächst ein Arbeiter der Produktion von neuem Schlag heran, in ihm vereinigen sich immer harmonischer die physische und geistige Arbeit. Das ist ein Mensch mit breitem beruflichem Geschick und Meisterschaft, mit tiefer Kenntnis der polytechnischen Grundlagen der modernen Produktion, der fähig ist, die zeitgemäßen Maschinen und technologischen Prozesse schnell zu meistern...“

Über die Aufgaben der Mitarbeiter des Bildungswesens im neuen Schuljahr war die Rede, als wir in diesen Tagen im Bildungsministerium der Kasachischen SSR den Leiter der Hauptverwaltung Schumabat Achmetow sprach. Die Beendigung des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung noch in diesem Jahr, wird eine Tatsache von gewaltiger politischer und sozialer Tragweite sein, meinte Genosse Achmetow, „denn nur volle polytechnische Mittelschulbildung wird jedem jungen Bürger des Landes die Möglichkeit bieten, sich für sein Leben einen Beruf seiner Neigung entsprechend zu wählen und seine Fähigkeiten bestmöglich für das Wohl der gesamten Gesellschaft einzusetzen.“ Eben dieses berücksichtigt auch der neue Lehrplan, der ab 1. September in der Republik eingeführt wurde. Das gesteckte Ziel eines jeden Unterrichtsfachs ist es, den jungen Bürgern unseres Landes solches Wissen zu erteilen, das ihnen ermöglicht wird, im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution zu arbeiten.

Die Lehrer müssen stets dessen eingedenk sein, daß die heutigen Schulanfänger in den neunziger Jahren des XX. und zu Beginn des XXI. Jahrhunderts die Wirtschaft und Kultur des Landes entwickeln werden.“ Der Lehrplan des jeweiligen Schuljahres bringt, wie gewöhnlich jeder Plan dieser Art, viel Neues mit sich. So wurde zum Beispiel von diesem Schuljahr an in allen acht Klassen der allgemeinbildenden Schulen erstmalig ein neues Unterrichtsfach eingeführt: Die Grundlagen des Sowjetstaats und des sowjetischen Rechtswesens.“ Während der Stunden in diesem Fach sollen die Schüler in allen entsprechenden Rechtsfragen aufgeklärt, im Geiste der sozialistischen Bürgerrechte erzogen, das Verantwortungsgefühl der Schüler vor der Gesellschaft, vor dem Staatstaats so formiert werden.

Noch größere Aufmerksamkeit wird den Vorbereitungsklassen in den allgemeinbildenden Schulen geschenkt werden. Und das nicht von ungefähr, denn ab 1985 wird vorgesehen, alle zur Zeit bestehenden Mittelschulen

in Erklärenschulen umzuwandeln und die Kinder schon mit sechs Jahren schulpflichtig zu machen. Dabei wird vorausgesetzt, daß zu dieser Zeit alle Kinder bis zur Schule in Vorschulunterstützungsanstalten untergebracht sein werden. Der Übergang zur Schulung der Kinder vom sechsten Lebensjahr an ist eine Aufgabe von hervorragender sozial-politischer Bedeutung, auf die man sich schon jetzt allseitig und nach Gebühr vorbereiten muß. Besonders wichtig ist, daß die zu treffenden Maßnahmen diesbezüglich entsprechenden Niederschlag bei der Erarbeitung der Perspektivpläne für den 10. Fünfjahrplan in jeder Schule, jedem Rayon und Gebiet finden.

Als wir uns interessierten, was die Schüler deutscher Nationalität in Bezug auf das Studium ihrer Muttersprache im neuen Schuljahr erwartet, meinte der Leiter der Hauptverwaltung, daß das Bildungsministerium dieser Frage nach wie vor große Aufmerksamkeit schenke. Es betonte, daß im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags bezüglich der Vervollkommnung des Unterrichts- und Erziehungsprozesses der muttersprachliche Deutschunterricht in Ortschaften mit deutscher Bevölkerung nicht mehr wegzudenken sei. Das Bildungsministerium hält den Unterricht dieses Fachs unter stützter Kontrolle und verpflichtet alle Direktoren der Schulen, in denen in deutscher Muttersprache unterrichtet wird, sowie alle zuständigen Bildungsorgane, diesen Unterricht größtmöglich zu fördern. Dort, wo der muttersprachliche Deutsch-

unterricht im vorigen Jahr in den Anfangsklassen erteilt wurde, soll er unbedingt in den oberen Klassen fortgesetzt werden. Dabei sind im laufenden Schuljahr im Lehrplan für dieses Fach in der fünften Klasse 6, von der sechsten bis zur achten Klasse — 5, von der neunten bis zur zehnten Klasse — 4 Wochenstunden vorgesehen. Von der Gesamtstundenzahl sollen in der achten Klasse 2, in der neunten und zehnten Klasse je 1 Wochenstunde für den muttersprachlichen Literaturunterricht verwendet werden.

Die Hauptverwaltung des Bildungsministeriums steht vor, nach der Schaffung entsprechender Lehrbücher in einigen Jahren den Unterricht der deutschen Muttersprache dort, wo Eltern und Schüler es wünschen, von der ersten Klasse an einzuführen.

Das neue Schuljahr, das letzte Schuljahr des neunten Planjahres, welches so bedeutsam für die Volksbildung des Landes ist, hat begonnen. In Kasachstan sind es heute drei Millionen Kinder und Jugendliche, die die allgemeinbildenden Schulen besuchen. Erstmals wurde hier in 182 neuen Schulen Einzug gehalten, 78 davon wurden auf Initiative der Kolchose und Sowchose gebaut.

Die Lehrer, wie überall in unserer Heimat, sind bemüht, das neue Schuljahr zum Jahr der Qualität des Unterrichts und der Erziehung zum Jahr der Erhöhung der Effektivität des Lehr- und Erziehungsprozesses zu machen.

D. FRIESEN, ebrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

in den Haupterichtungen

Über die Entwicklung der Landwirtschaft der Republik in der Zeit zwischen zwei Parteitagen der KPdSU erzählt dem „Freundschaft“-Korrespondenten der stellvertretende Leiter der Hauptverwaltung für Planung und Ökonomik des Ministeriums Viktor SCHAFER.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU sah weitere Wege zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Ökonomie. Ihre grundsätzlichen Reorganisationen für die auf die Erzeugnisse der neuzeitlichen Wissenschaft und Technik fundiert. Dabei nicht nur der Anbau von Getreide, sondern auch die Anpflanzung neuer Sorten von Kulturen und Tierassen, die neueste Agrotechnik und die neuesten Methoden der Selektion vorschlägt, sondern auch die Wissenschaft, die selbst die Produktion lenkt. Unter anderem ist die Verwaltung der Ökonomie wohl kaum ein weniger komplizierter Prozeß, als sagen wir die Anpflanzung neuer Weizensorte oder Tierassen. „Jetzt wird immer öfter über die wissenschaftliche Leitung der Ökonomie gesprochen.“

Die Entwicklung der Landwirtschaft der Republik in der Zwischenzeit zweier Parteitagen entwickelten. Betrachten wir aber, was Kasachstan die Realisierung jener Empfehlungen brachte, die vom XXIV. Parteitag erarbeitet wurden und einen konkreten Niederschlag in den Direktiven für den neunten Fünfjahrplan gefunden haben.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU, welches bereits im achten Planjahr (1966—1970) die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (im Vergleich mit dem vorangehenden) um 25,2 Prozent zu vergrößern. Die Geschichte der Entwicklung der Ökonomie der Landwirtschaft der Republik hat keine Beispiele solcher stürmischen Entwicklung. Allein die Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen weitere Entwicklung finden.“

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, welche im achten Planjahr (1966—1970) die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (im Vergleich mit dem vorangehenden) um 25,2 Prozent zu vergrößern. Die Geschichte der Entwicklung der Ökonomie der Landwirtschaft der Republik hat keine Beispiele solcher stürmischen Entwicklung. Allein die Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen weitere Entwicklung finden.“

Über die Spezialisierung sprechend, lenkte L. I. Breschnew die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Einführung von industriellen Produktionsmethoden. Auch hier haben wir bedeutende, wenn auch nur die ersten Schritte getan: es funktionieren bereits 114 industrielle Komplexe für die Produktion von Milch, 35 — für die Produktion von

gut und Futurgetreide und verkaufen an den Staat über 600 Millionen Pud Getreide. 39 Rayons der Republik, 939 Wirtschaften erfüllen in vier Jahren vollständig den Fünfjahrplan in der Getreideproduktion. Einen besonders großen Beitrag leisteten dazu die Landwirte der Gebiete Nordkasachstan, Kokschetau, Turgai, Kustanai und Uralak.

Was die Fragen betrifft, die mit der Konzentrierung der Produktion verbunden sind, so hat die „Freundschaft“-Lesern über die ersten Schritte, die in dieser Richtung unternommen wurden, genügend ausführlich im Artikel „Das Uralaker Experiment“ erzählt. Ich bemerke nur noch, daß man ab 1976 mit der Schaffung von staatlichen spezialisierten landwirtschaftlichen Produktionsvereinigungen allerorts im allen Gebieten der Republik beginnen wird. Das ist eine allseitig vorteilhafte und deshalb sehr perspektivische Sache.

Das sind die Grundrichtungen. In denen sich die Landwirtschaft der Republik in der Zwischenzeit zweier Parteitagen entwickelten. Betrachten wir aber, was Kasachstan die Realisierung jener Empfehlungen brachte, die vom XXIV. Parteitag erarbeitet wurden und einen konkreten Niederschlag in den Direktiven für den neunten Fünfjahrplan gefunden haben.

Mit einem Wort, im neunten Planjahr (1966—1970) die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (im Vergleich mit dem vorangehenden) um 25,2 Prozent zu vergrößern. Die Geschichte der Entwicklung der Ökonomie der Landwirtschaft der Republik hat keine Beispiele solcher stürmischen Entwicklung. Allein die Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen weitere Entwicklung finden.“

Der Mutter Natur war es gefällig, die Hauptperiode der allgemeinen Dürrezyklen eben auf das neunte Planjahr (1966—1970) fiel. Wir sehen, entwickeln die „drei Walisse“, auf denen die heutige Landwirtschaft basiert (Spezialisierung, Konzentrierung und Industrialisierung), eine ganz gute Geschwindigkeit. Besonders anschaulich ist das auf folgendem Hintergrund.

Folgender Vergleich mag etwas unüblich erscheinen, aber ich führe ihn dennoch an. Vor anderthalb Jahrzehnten, als die Natur- und Klimaverhältnisse denen von 1974 ähnlich waren, erzielte die Wirtschaft kaum den Saatgut zurück. Hunderttausende Hektar wurden überhaupt abgeerntet. Im vergangenen Jahr versorgten sich die Kolchose und Sowchose vollständig mit Saat-

Würdiger Nachwuchs der Kommunisten des Dorfes

Die Komsomolorganisation des Sowchos „Borow“ spielt eine Avantgarderolle im Arbeits- und gesellschaftlich-politischen Leben des Sowchos. Espritzlich schaffen die Komsomolen im Ackerbau und in der Viehzucht und zeichnen sich durch Fleiß und hohe Leistungen aus. In der Komsomolorganisation der Komsomolen auf den Austausch der Komsomolbücher vorbereitet. Sorgfältig verglichen wurden die Nachweisanlagen aller Mitglieder der Komsomol. Alle haben sich für die Dokumente neuen Musters fotografiert, bereit wurden die Durchführung der Komsomolversammlungen und die Beitragskassierung. Mit den Komsomolen, die sich noch nicht völlig eingearbeitet haben, werden individuelle Gespräche geführt.

Große Beachtung wird dabei dem persönlichen Beispiel der Komsomolen in der Produktion geschenkt. Der junge Kommunist Wolosmar Vogel, der früher Mechaniker war und in der vorigen Erntekampagne 250 Hektar Halmfurche mähte, ist Leiter der Komsomolorganisation. Auch in dieser Erntekampagne leitet er die Komsomol. Vogel wurde vom Parteikomitee und der Leitung der Wirtschaft unterstützt. Ihn vertritt das Initiativ- und energische Mädchen der Kasserierin Nadja Tschesnodanowa.

Vogel überbleibt mit der alten SK-4 regelmäßig die Norm. Er trifft sich auch noch mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees. In ihm diese oder jene Produktionsfrage zu lösen, mit Wort und Tat begeistert er die Sowchosejugend für die würdige Ernte des XXV. Parteitags der KPdSU.

Die Komsomolen von Galina liefern einen würdigen Nachwuchs für die Partei. Jedes Jahr nimmt die Parteilorganisation



Der Abteilungsleiter der Halle Nr. 6 Salm Abaschow (links) und der Technologie derselben Halle Amiral Dschumashow sind im Dshambuler Phosphorwerk gut bekannt. Das Kollektiv ihrer Abteilung hat sich verpflichtet, den Jahresplan um 10—12 Tage früher zu erfüllen.

Foto: A. Wutschel

Die Landschrift des Lehrmeisters

In der Halle für Lokomotiv-Reparatur, wohin Wilhelm Reimer kam, mangelte es an Arbeitskräften. Wilhelm hatte zu dieser Zeit gerade Hände. Das war nicht nur darauf zurückzuführen, daß er es schon seit mehreren Jahren mit der Technik und mit Mechanismen zu tun hatte. Seine Kollegen gaben acht auf den Neuling und merkten sofort: Dem Burschen helfen in allem Fassungs-gabe, Pünktlichkeit und Arbeitsfleiß mit.

Nach einem Jahr war er unter den besten Schlossern des Bahnbetriebswerks. Vor zwei Jahren brachte Reimer die Initiative auf, die Erzeugnisse ohne Nacharbeit abzuliefern. „Unter den Bedingungen unseres Bahnbetriebswerks kann das jeder leisten“, sagt Wilhelm auf der Versammlung des Kollektivs.

Heutzutage liefert Wilhelm Reimer seine Erzeugnisse nach erster Vorweisung. Wichtig ist auch, daß seine Initiative nicht einfach ein müßiger Schrift eines Einzelnen wurde — ihre Kollegen, die anderen, seine Initiative veranlaßte dazu, den technologischen Prozeß auch an anderen Abschnitten völlig zu überprüfen. In diesen Tagen liefern Dutzende anderer Reparaturarbeiter die

Ergebnisse nach erster Vorweisung. Was ergab die Initiative für Reimer selbst? Erstens, stieg seine Arbeitsproduktivität bedeutend. Die Aufgabe für vier Planjahre hat er zu 145,8 Prozent erfüllt. Es zieht ihn nun stets danach, die Reparaturfleiß weiter zu vervollkommnen. In vier Jahren des Planjahres brachte Wilhelm fünfzehn Verbesserungsvorschläge ein.

Es gibt noch einen durchaus wichtigen Umstand. Gerade dank dem schöpferischen Suchen, dem Drang nach Neuem scharten sich um Reimer Schüler, die bei ihm Rat und Hilfe in Produktionsangelegenheiten suchten.

An all das erinnerte er sich heute, als er zu seinem Haus durch die bekannte Straße mit der auffälligen Benennung — Seljonaja — ging. Im Vorbeigehen schaute er in den Briefkasten hinein und holte die Zeitungen heraus. Also haben die Seinen die Zeilen aus dem Erlaß noch nicht gelesen: „Wilhelm Heinrichs Reimer, Schlosser des Bahnbetriebswerks in Shana-Arka, wird mit dem Orden des Arbeiters III. Stufe ausgezeichnet!“

W. SURKOW
Gebiet Dsheskasgan

Im Wachstum begriffen

Der Oktober-Betrieb der Republikhauptstadt ist eines der größten Industriezentren von Alma-Ata. Die Erzeugnisse der 28 Betriebe sind nicht nur in Kasachstan und im Lande, sondern auch in vielen Staaten der Welt begehrt. In den Jahren des neunten Planjahres verwirklichte die betrieblernen der XXV. Parteitag der KPdSU bestimmt wurden.

Die Industriebetriebe des Bezirks realisierten in 6 Monaten des laufenden Jahres überplanmäßige Erzeugnisse für 2,7 Milliarden Rubel. Die Eisenbahner und Fahrer beförderten zur gleichen Zeit entsprechend 780 000 und 120 900 Tonnen Frachtgüter. Die Flieger beförderten 20 000 Passagiere mehr, als geplant war. Bedeutend stieg die Arbeitsproduktivität der Bauorganisationen, die Handelsorganisationen lieferten an die Bevölkerung Bedarfsgüter für 803 000 Rubel über den Plan hinaus.

In den letzten 4—5 Jahren veränderte sich auch das architektonische Anbild des Stadtbezirks. Neue moderne Pläne, Bahnhöfe, Autoreparaturwerke, Busdepot, Kinderanstalten, Wohnhäuser und Schulen wurden ihrer Bestimmung übergeben. Die Straßen und Wohnviertel der

„ES SCHEINT mir, die Wege zu unseren Bibliotheken“, seufzt die Bibliothekarin Ljubow Kolesnikowa. „Heute waren nur 2 Leser.“

Die Bibliothek ist die ersten aufregenden Schultage, die unsere Besucher erhalten“, erwidert Ludmilla Bien, die Leiterin der Kinderbibliothek in Altabasgan. „Unsere kleinen wissbegierigen Leser werden schon wieder kommen.“

Man kann den Jungen und jüngsten Lesern auch viel anbieten. Die Bibliothek besitzt einen Bücherschatz von rund 27 000 Bänden. Neue Bücher bezieht die Bibliothek aus Swerdlowsk, Rostow am Don, Minsk und aus dem allen Bibliothekskollektor in Zelinograd.

„Oiga Moor aus der 6. Klasse liebt über alles Gedichte, und sie rezitiert mit Freude und Stolz Verse über Freundschaft mit allen Kindern der Welt. Olga ist eine Aktivistin der Bibliothek. Sie selbst besitzt einen Bücherschatz von rund 27 000 Bänden. Neue Bücher bezieht die Bibliothek aus Swerdlowsk, Rostow am Don, Minsk und aus dem allen Bibliothekskollektor in Zelinograd.“

J. PFEIFER, Instrukteur des Oktober-Bezirkspartei-Komitees Alma-Ata



Die Verputzer der Brigade Lydia Podarostschowa aus der Verwaltung des Uralpromstrot zählen zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb. Sie leisten täglich 120—130 Prozent ihres Tagessolls bei guter Qualität.

UNSER BILD: (von links) Die Verputzerinnen Anna Siterowa und Galina Semjonowa.

Foto: D. Reinwald

Lesern. Den Kindern gefielen und blieben im Gedächtnis die Besprechung des Buches „Ein begabter Haidel“ von I. Strelkowa, die Morgenveranstaltungen — „Die Reise in die Welt des Wissens“, die „Jahreszeiten“ u. a. Großen Eindruck machte auf die kleinen und größeren Leser die Bücherausstellung zu Ehren des 30. Siegestages „Die Heldentat wird in Jahrhunderten weiterleben.“

Die Bibliothek hat gute Verbindung mit den Schulen der Stadt. Mit den Lehrerkollektiven der Schulen Nr. 1 und Nr. 4 besteht ein Patenschaftsverhältnis. Die Lehrer helfen den Bibliothekarinnen bei der Planung der Bücherauswahl für die Leser. Die Mitarbeiter der Bibliothek veranstalten in den Schulen Leserkonferenzen, Buchbesprechungen, sind mit dabei, wenn eine Morgenveranstaltung zu einem Festtag vorbereitet wird. Ein Großer Anlauf fand in der Schule Nr. 3 die Veranstaltung zu Ehren der 30. Wiederkehr des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg „Gedenktag der jungen Helden.“

Mit viel Takt und Können wird von Ludmilla Bien und ihren Kolleginnen der Lesefleiß und die Wüßbegier der jungen Leser in die richtige Bahn geleitet. Es muß schon Können und Erfahrung dabei sein, wenn man alle Leser, angefangen mit den 5-jährigen Olga Frolowa und Sweta Burowskaja bis zu den 15—16-jährigen Lesern wie Raimonda Swetlanowna, Alkabaewa, Natascha Natuschna, be-

H. EDIGER
Gebiet Zelinograd

Pressekonferenz Kissingers

USA-Außenminister Henry Kissinger hat auf einer Pressekonferenz erklärt, die Entspannungspolitik habe die Minderung der Spannungen in den Beziehungen zwischen den zwei Großmächten zum Ziel. Diese Entspannungspolitik werde von der realen Situation diktiert, in der sich die USA und die Sowjetunion befinden, soviel von der Tatsache, daß die zwei Länder über ein Potential verfügten, das ausreiche, die Menschheit zu vernichten.

Deshalb hätten die USA und

die UdSSR die besondere Verantwortung, eine Politik zu verfolgen, die die Gefahr eines Krieges auf ein Minimum reduziert.

Kissinger führte aus, Versuche, eine Minderung der Spannung zu erreichen, würden auf mehreren Ebenen unternommen. Es geht sich um Gebiet der Kontrolle über die Rüstung und vor allem die Kernwaffenrüstung. Hier seien die Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstung, das Abkommen, das bereits erreicht

worden sei, und das, daß man noch anstrebe, von erstrangiger Bedeutung. Gerade auf diesem Gebiet müßten Ergebnisse erzielt werden, und je schneller das geschehe, desto besser sei es. Zweitens würden Versuche unternommen, Zurückhaltung in den Gebieten direkter Widersprüche zwischen den USA und der Sowjetunion, wie in Mitteleuropa, zu erreichen. Diese Versuche seien relativ erfolgreich.

Drittens existiere das Problem der Konflikte, Meinungs-

verschiedenheiten und Spannungen in den Regionen, wo es keine direkte Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR gebe, wie zum Beispiel im Nahen Osten. In solchen Regionen könne sich als Folge dort bereits bestehender Spannung und bei Fehlen von Zurückhaltung seitens der Supermächte und anderen Faktoren ein Konflikt entwickeln.

In den peripheren Regionen sei der Prozeß der Minderung der Spannung nicht so erfolgreich gewesen wie bei der Rüstungskontrolle oder in den Regionen direkter Konfrontation. Deshalb müßten hier weitere An-

strengungen in Richtung auf stärkere beidseitige Zurückhaltung unternommen werden.

Kissinger erklärte, die USA glauben nicht, daß ihre Beziehungen zur Sowjetunion ideal seien. Die beiden Staaten seien ideologische Gegner, und zu den ideologischen Gegensätzen kämen noch Widersprüche der nationalen Interessen hinzu. Nichtsdestoweniger hätten beide Staaten die Pflicht, eine Minderung der Spannung anzustreben. Die USA seien überzeugt, daß Entspannungspolitik notwendig sei und würden sie fortsetzen.



ENGLAND: Eine schwere Bombe platze im Zentrum Londons, unweit der Oxford Street, der Hauptdammstraße der Stadt. Sieben Personen wurden verwundet und eine Reihe von Gebäuden stark beschädigt.

In der Presse wird die Meinung vertreten, daß die Explosion das Werk der nordirlandischen Extremisten ist.

UNSER BILD: Ein Gebäude, das durch die Explosion beschädigt wurde.

Foto: APN-TASS

Neue Machenschaften aufgedeckt

109 Bankfilialen und andere Finanzinstitute, die als Agenten der Wohnungsbaukreditgesellschaft für den Rechtsverkehr fungieren, sind rechtswidriger Kreditgewährung überführt worden. Zu den Gesetzestüchern gehört auch die größte Bank Japans, die Daiichi Kangyo Ginko. Ihre Filiale in der Präfektur Chiba hat Baugesellschaften über 100 Kredite eingemittelt, obwohl diese streng untersagt sind, weil die Wohnungsbaukreditgesellschaft nur auf Ersuchen von Einzelpersonen Anleihen gewährt. Damit nicht genug, wurden etwa 40 Prozent von dieser Bankfiliale, die geborgenen Kredite gar nicht für den Wohnungsbau, sondern für andere Zwecke verwendet.

Dieser Skandal steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der japanischen Presse und Öffentlichkeit. Die Schwindeln im Wohnungsbau lösten in Japan allgemeine Empörung aus, denn der Wohnungsmangel ist nach wie vor ein akutes Problem. In Tokio zum Beispiel, wo 10 Prozent der Landesbevölkerung leben, bewohnt jeder Dritte eine Wohnung ohne jeden Komfort.

Das Bauministerium veröffentlichte dieser Tage den Entwurf eines neuen Wohnungsbaujahresplans für 1976 bis 1980. In diesem Zeitraum sollen 8 600 000 Wohnungen gebaut werden, das ist fast eine Million Wohnungen weniger als in den vorhergehenden fünf Jahren. Der vorige Fünfjahresplan, der in diesem Jahr zu Ende gegangen ist, wurde nicht eingehalten. Japan mußte seit dem vorigen Jahr wegen der Inflation und Rezession in der japanischen Wirtschaft die Wohnungsbaukosten stark einschränken. Der Stadtrat von Tokio zum Beispiel hat in diesem Jahr noch kein einziges Wohnhaus bauen lassen.

Zugleich kehrten etwa 300 zypriische Griechen nach Kapsalia zurück, die seitens der türkisch-griechischen Verwaltung ausgesiedelt worden waren. Die Kommission aus Vertretern des griechischen und des türkischen Bevölkerungsteils und der UNO-Truppen auf Zypern prüft weiterhin die Gesuche der griechischen Zyprioten, die nach Nordzypern zurückkehren wollen.

Die Frauen Panamas setzen sich für die Souveränität des Landes ein.

UNSER BILD: Eine der Frontendemonstrationen. Auf dem Transparent sind die Worte: „Weg mit dem kolonialen Einschubgebiet der Zone des Panamakanals. Territoriale Integrität!“ Foto: Prensa Latina-TASS



In Italien dauert die sogenannte „Tomatenkrise“ an, die wegen der Verletzung der Wirtschaftskrisen im Lande zeugen. Wie aus Angaben des Zentralinstituts für Statistik in Rom hervorgeht, war die italienische Industrieproduktion in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 12,2 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Allein im Juni dieses Jahres sank sie um 9,5 Prozent, verglichen mit Juni 1974.

Besonders stark ist die Rezession in der verarbeitenden Industrie Italiens. Erste Schweregüter machte die Textilindustrie durch. Nach Angaben der Zeitung „L'Avanti“ hat sich die Nachfrage nach Textilien innerhalb des Landes in letzter Zeit um 40 bis 50 Prozent vermindert. Rund 150 000 Werksleute wurden von Textilfabriken

vorübergehend entlassen oder auf Kurzarbeit gesetzt.

Die Rezession hat jetzt auch die sich früher schnell entwickelnde Industrie für Plaste und Kunststoffprodukte erfasst. Wegen des starken Stiegs der Erdölpreise hat sich der Verbrauch von Plaste im Lande in sechs Monaten dieses Jahres um 35 Prozent vermindert.

Energetische Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Italiens hat der Generalsekretär der CGIL, L. Lama, auf einer Diskussion im Rahmen des „Unita“-Festes in Florenz gefordert. Er betonte, die italienische Arbeiterklasse habe jetzt die Aufgabe, für die Sicherung der Arbeitsplätze und für eine Änderung des ganzen Kursum der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu kämpfen.

Vertiefung der Wirtschaftskrise

Nach wie vor kommen von den statistischen Ämtern Italiens alarmierende Meldungen, die von der Vertiefung der Wirtschaftskrise im Lande zeugen. Wie aus Angaben des Zentralinstituts für Statistik in Rom hervorgeht, war die italienische Industrieproduktion in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 12,2 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Allein im Juni dieses Jahres sank sie um 9,5 Prozent, verglichen mit Juni 1974.

Besonders stark ist die Rezession in der verarbeitenden Industrie Italiens. Erste Schweregüter machte die Textilindustrie durch. Nach Angaben der Zeitung „L'Avanti“ hat sich die Nachfrage nach Textilien innerhalb des Landes in letzter Zeit um 40 bis 50 Prozent vermindert. Rund 150 000 Werksleute wurden von Textilfabriken

vorübergehend entlassen oder auf Kurzarbeit gesetzt.

Die Rezession hat jetzt auch die sich früher schnell entwickelnde Industrie für Plaste und Kunststoffprodukte erfasst. Wegen des starken Stiegs der Erdölpreise hat sich der Verbrauch von Plaste im Lande in sechs Monaten dieses Jahres um 35 Prozent vermindert.

Energetische Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Italiens hat der Generalsekretär der CGIL, L. Lama, auf einer Diskussion im Rahmen des „Unita“-Festes in Florenz gefordert. Er betonte, die italienische Arbeiterklasse habe jetzt die Aufgabe, für die Sicherung der Arbeitsplätze und für eine Änderung des ganzen Kursum der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu kämpfen.

Verschärfte Lage in Nordirland

LONDON. (TASS). Der Nordirland-Minister Merlyn Rees hat in Belfast eine Regierungserklärung zur Zuspitzung der Lage in Ulster abgegeben. Allein in der letzten Woche sind zehn Personen durch Bombenexplosionen und bewaffnete Überfälle von Extremisten getötet und weitere Dutzende von Einwohnern verletzt worden.

Merlyn Rees verurteilte den Terror der extremistischen Organisationen und forderte die Bevölkerung Nordirlands auf, den Gewalttaten ein Ende zu bereiten. Gleichzeitig unterstrich er, London habe keine Absicht, die britischen Truppen aus Nordirland abzurufen. Er äußerte seine Überzeugung, daß das Ulster-Problem politisch gelöst werden könne, machte aber diesbezüglich keine neuen Vorschläge.

Diese Erklärung folgte einer Aussprache zwischen Rees und Premierminister Harold Wilson. Pressenotizen zufolge waren bei dieser Gelegenheit zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen für Ulster in Aussicht genommen worden.



Solidarität mit chilenischem Volk

PARIS. Die französische Hafenarbeitergewerkschaft hat aufgerufen, vom 10. bis 16. September die Beförderung von Frachten nach und aus Chile zu boykottieren, um die Freilassung des ehemaligen Generalsekretärs der chilenischen Hafenarbeitergewerkschaft Ponce durchzusetzen.

HELSINKI. Der Vorstand der Zentralorganisation der Gewerkschaften Finnlands rief zur verstärkten Solidarität mit dem Volk Chiles und der chilenischen Gewerkschaftsbewegung auf.

Wie „Kansan Uutiset“ meldet, nahmen an der Sitzung des Vorstands, in der der Aufruf beschlossen wurde, Vertreter des einheimischen Gewerkschaftszentrums der Werktätigen Chiles teil.

PANAMA. Sofortige Freilassung der chilenischen Journalisten und aller eingekerkerten Patrioten forderten die Mitarbeiter der Presse Panamas. Sie erhoben diese Forderung auf einer Festversammlung zum internationalen Tag der Solidarität der Journalisten.

Trasse der Freundschaft

Aus allen Gegenden der DDR haben sich junge Arbeiter auf die Reise gemacht, um am größten Zentralen Jugendobjekt der Freien Deutschen Jugend (FDJ) knapp zweitausend Kilometer von der Heimat entfernt zu arbeiten. Es geht um den Bau einer Erdgasleitung in der Sowjetunion, genau um den 518 Kilometer langen DDR-Abschnitt der RGW-Erdgasleitung Orenburg-Westgera der UdSSR, an deren Bau sich auch Polen, die CSSR, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und die Sowjetunion selbst beteiligen. Es ist eines der gegenwärtig interessantesten Vorhaben der sozialistischen Integration, das nach seiner Fertigstellung die Lieferung von Milliarden Kubikmeter Erdgas aus der Orenburger Gegend für die beteiligten Länder garantiert.

So gesehen ist also die Drushba-Trasse, wie die künftige Erdgasleitung kurz genannt wird, auch ein gewichtiges ökonomisches Vorhaben der DDR für die nächsten Jahre. Und die Jungen Erbauer dieser Trasse der Freundschaft haben sich vorgenommen, Abschnitt für Abschnitt termingerecht und in hoher Qualität fertigzustellen. So wie allerorts in der DDR der sozialistische Wettbewerb zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED im Mai des nächsten Jahres geführt wird, so halten es auch die Trassenbauer in der Ukraine. Ihr Ziel: Noch in diesem Jahr werden die Wohn- und Baustelleneinrichtungen in Tscherkassk, Kremenchuk und Talojce fertiggestellt, damit die Arbeiter an der eigentlichen Erdgasleitung

zünftig aufgenommen werden können. Die entsprechenden Schweißbasen für die Bearbeitung der Rohre sind schon im Durchmesser von 1,42 Metern sollen ebenfalls zum Teil noch in diesem Jahr installiert sein.

Der Wettbewerb wird besonders zwischen den einzelnen Jugendbrigaden geführt. Beispielsweise auf der Baustelle in Tscherkassk. Die Brigaden, die für die Einrichtung des künftigen Wohnlagers verantwortlich sind, oder jene, die das System der Be- und Entwässerung schaffen, haben sich vorgenommen, ihre Objekte vorfristig zu übergeben. Solche bewährte Formen wie Materialökonomie, Rationalisierung im Rahmen der jungen Neuerer finden auch auf den Baustellen der Trasse ihre Anwendung. So konnten die FDJ-Delegierten beim Errichten der Fundamente für die Wohnbaracken bisher über 740 Tonne Zement einsparen und ihre Termine vorfristig erfüllen. Die Kraftfahrer, verantwortlich für den Transport von Baumaterialien, Geräten und der Versorgung, nehmen ihre Fahrzeuge in persönliche Pflege. Damit entlasten sie ihre Kollegen von der Instandhaltung. Der Wettbewerb wird öffentlich geführt, und die Besten erhalten an ihre schweren LKW ein entsprechendes Gütezeichen.

Dieter Ostertag, Leiter des FDJ-Stabs der Drushba-Trasse, weist auf eine weitere Möglichkeit der Führung des Wettbewerbs auf den Baustellen: „Wir haben nach kurzer Zeit bereits sehr enge Kontakte zu den Kommunisten der Ukraine geknüpft. Und gute Erfahrungen ihrer Ar-

beit möchten wir auch in unseren Kollektiven anwenden. In vielen sowjetischen Betrieben wird der Wettbewerb als Beispiel schnell eingeführt. Ihr können wir natürlich auch auf unseren Baustellen anwenden.“ Künftig wird es also nicht nur zwischen den Brigaden, sondern auch zwischen den einzelnen Arbeitern. Dabei geht es um die Titel bester Kraftfahrer, Maurer, Zimmermann oder Schweißer, um nur einige zu nennen.

Auf der Baustelle in Talojce treffen die meisten Gütertransporter aus der DDR ein, wichtige Baumaterialien für die Trasse. Um die Waggons schnell entladen zu können, ist eine Jugendbrigade aus dem Wohnlager umgezogen, direkt an den Güterbahnhof. Gemeinsam mit anderen sowjetischen Entladekolonnen sorgen die knapp zweitausend Transporthelfer dafür, daß die Waggons nicht eine einzige Stunde stillstehen haben. Entladen wird zu jeder Stunde, ob morgens um 8 oder nachts um 24 Uhr. Bis jetzt wurden über 300 Waggons entladen und noch keine Minute Stillstand zugelassen. Beim Löschen dieser Aufgabe hat sich zwischen beiden Brigaden ein kameradschaftliches Verhältnis entwickelt. Sowjetische Arbeiter stehen mit FDJ'ern aus der DDR im sozialistischen Wettbewerb.

Natürlich sorgen auch in der DDR Dutzende Betriebe dafür, daß der Bauplan an der Trasse erfüllt wird. Zum Beispiel werden die Arbeiter des VEB Chemieanlagenbau Grimma im Bezirk Leipzig Gasrückkühler für die Pump- und Verdichtungsstationen der Erdgasleitung liefern. Eine nicht einfache Aufgabe,

denn Kühler dieser Größenordnung wurden in Grimma noch nicht gebaut. Ein neuer Typ muß entwickelt werden, der allen Anforderungen der Trasse gerecht wird. Die Leitung dieser Betriebe hat sich entschieden, die Lieferung dieser Kühler als Jugendobjekt des Betriebes in die Hände von jungen Ingenieuren und Arbeitern zu geben. Vom Reibrett in der Projektierung bis zum Arbeitsplatz in der Montagehalle werden junge Leute dafür sorgen, daß die Kühler termingerecht an den Bauplatz kommen.

Doch nicht nur von ihnen allein hängt dies ab. Grimma hat ebenfalls wichtige Kooperationspartner, die Teile für die Kühler produzieren. So die Magdeburger Armaturenwerke. Auch dort überlegen staatliche Leitung und FDJ gemeinsam, wie die Produktion der entsprechenden Armaturen unter Kontrolle des Jugendverbandes organisiert werden kann. Darüber hinaus haben die FDJ'ern vieler Betriebe in der DDR von sich aus die Initiative ergriffen, zusätzliche Güter für die Drushba-Trasse zu produzieren. Beispielsweise die Mädchen vom bekannt Leipziger Betrieb Brühl-Perz, die Pelzwesten für die Winterkleidung herstellen, oder die FDJ'ern des Porzellankombinats Kahla. Sie haben zusätzlich zum Plan 5 000 Tassen für die Köchen der Baustellen geliefert. Der Auftrag, einen 518 Kilometer langen Abschnitt der Erdgasleitung in der Sowjetunion zu bauen, erfordert also nicht nur von den eigentlichen Trassenbauern Zuverlässigkeit und Planmäßigkeit.

Der sozialistische Wettbewerb ist auch vielerorts in der DDR auf die Drushba-Trasse ausgerichtet.

(Panorama/DDR)

Briefe an die Freundschaft

Man schreibt uns aus der DDR

Herzliche Glückwünsche der Freunde

Im Namen von über 29 000 Mitgliedern der Kreisorganisation Quebnburger der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft übermitteln wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche und Grüße zum 55. Jahrestag der Gründung der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik.

Ihre Republik ist dank der Leninschen Nationalitätenpolitik in diesen fünfundsiebzig Jahren zu einem blühenden sozialistischen Staat, zu einem geachteten Mitglied der Familie der Sowjetvölker geworden. Unaufhörlich entwickelte und festigte sich dabei auch die Freundschaft zwischen den Bürgern Kasachstans und unserer Republik. Ihr Jubiläum ist uns deshalb Anlass, Freundschaftsbriefe, Kettenschreiben, Gedichte in unserem Kreis durchzuführen, die bei unseren Mitgliedern und Bürgern große Beachtung finden.

Wir verbinden unsere Glückwünsche zu Ihrem Staatsjubiläum mit dem Wunsch für weitere große Erfolge beim kommunistischen Aufbau und insbesondere bei der Vorbereitung des XXV. Parteitages der KPSSU.

Freundschaft — Drushba! F. DENKS

Traurige aber wahre Geschichte

Man kann nicht umhin festzustellen, daß Leo Weidmanns Talschichtenbericht „Die Rückfahrkarte“, die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich lenkte. Die Geschichte des Arbeiters Iwan Schweiger, der in die berühmte „angestammte Heimat“ ausgewandert war, die sich sein lieblicher Vater Johann Christian Schweiger nach dem Kriege zur „Wahlheimat“ gemacht hatte, ist ebenso freudig und bitter, wie wahr. So ist genau das Entgegengesetzte von dem, was die Lockwige- und BRD-Propagandisten bis zur Heiser-

keit in die Welt schreien, um leichtgläubige und naive Menschen zu benebeln.

Iwan Schweiger hatte sich — so dachte er jedenfalls — seine Auswanderung ins „Wunderland“ der Nachkriegszeit alleinig überlegt; mehr noch, er wurde ja vom lieblichen Vater in die BRD gedrängt. Immerhin eine gewaltige Stütze, auf die er baute. In Wirklichkeit ist Schweiger senior ein Mann mit anderen Gefühlen und Ansichten, als es sich der Soha vorgestellt hatte. Sein Vater entpuppte sich als Produkt sei-

ner Gesellschaftsordnung — des Kapitalismus, als Sklave des Privateigentums. Dieses sein Gefühl und Streben sind in ihm weit stärker entwickelt als die väterliche Liebe, als das Pflichtgefühl, einen in Not geratenen Menschen zu unterstützen.

Aus der Geschichte Iwan Schweigers sollte jeder eventuelle „Wanderlustige“ eine ernste Lehre ziehen. Es lohnt sich nachzudenken.

K. MARIENBURGER Tscheljabinsk

Schwere Lage der Jugend

Am stärksten betroffen von der Wirtschaftskrise in Frankreich sei die Jugend, hat der Generalsekretär der kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs, Jean-Michel Catala, festgestellt. Bei einem Treffen mit Journalisten sagte er, die Hälfte der 1,5 Millionen Arbeitlosen seien junge Menschen im Alter bis 25 Jahre. Auch die studierenden Jugendlichen befinden sich in einer schweren Lage.

Angesichts der Offensive des Großkapitals auf die Rechte der Werktätigen und damit auch auf die der Jugend habe es die kommunistische Jugendbewegung für notwendig, den Kampf für Vollbeschäftigung, für Verbesserung der materiellen Lage der Studenten und der Schüler und gegen das Aufsteigen der Lebenshaltungskosten zu verstärken.

Catala hob hervor, nur die Verwirklichung des gemeinsamen Regierungsprogramms der Linken Frankreichs könne aus der Krise führen und die Lage der Jugend verbessern. Er wies auf die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der gesamten demokratischen Jugend des Landes im Kampf für eine bessere Zukunft hin. Zur Verwirklichung dieses Zieles habe der Nationalrat der kommunistischen Jugendbewegung beschlossen, Komitees zum Kampfe gegen Arbeitslosigkeit unter der Jugend zu bilden und maßvolle Klagenhebungen zur Verteidigung des Rechts auf Arbeit und Bildung und gegen die ununterbrochene Preiserhöhung zu veranstalten.

Catala bekräftigte die Solidarität der Jungkommunisten Frankreichs mit den demokratischen Kräften Portugals, die gegen die Gefahr einer Wiedergeburt des Faschismus kämpfen.

Heinrich Maier, Aktivist der kommunistischen Arbeit, Fahrer I. Klasse der Bauorganisation „Meshkoichosstrol“ von Predgorje, Gebiet Ostkasachstan, lenkt schon 18 Jahre lang Lastkraftwagen. Für gewissenhafte Arbeit erhielt er schon viele Belohnungen und Auszeichnungen, sein Name steht im Ehrenbuch des Baustrafs.

Foto: G. Kölling



K. MARIENBURGER Tscheljabinsk

Die Schtschepkin-Theaterschule lädt ein

Aus den Materialien und Bekanntmachungen unserer Zeitung konnten die Leser bereits erfahren, daß in diesem Jahr in der Schtschepkin-Theaterschule in Moskau eine deutsche Studiengruppe organisiert wird. Aufnahmegesuche werden immer noch angenommen. Aus diesem Anlaß hat unser Korrespondent den Oberregisseur der Theaterabteilung des Kulturministeriums der Kasachischen SSR Kadyr KARIMOW, den „Freundschaft“-Lesern ausführlicher über die Aufnahmebedingungen zu berichten.

„Melores Erachtens bedarf die berühmte Theaterschule „Schtschepkin“ des Malysheva-Künstlerkollektivs besonderen Reklame“, sagte Kadyr Karimow. „Hier übernimmt unsere berühmten Künstler, Regisseure und Bühnenbildner den Studenten ihre Meisterschaft, ihr Können und ihre Erfahrungen. In der letzten Zeit bildete sie Kader für die nationalen Theater heran. So wurden hier bereits auch einige Truppen für kasachische Theater herangebildet. Eine solcher Künstlertruppen ist vollständig in die neue Gebietsstadt Arkalyk gekommen und hat hier ein neues musikalisches Dramatheater gegründet.“

„Jetzt hat man beschlossen, eine deutsche Truppe aus 25 Personen auszubilden, die nach dem Studium den Kern des deutschen

Republik-Dramatheaters bilden wird, das in Karaganda gegründet werden soll.“

Eigens um den Studenten die Aufnahme zu erleichtern, werden Lehrer aus der Theaterschule nach Zelinograd, Karaganda und Pawlodar kommen. Alle Bewerber müssen bis zum 15. September in diese Städte kommen und alle für den Eintritt in die Hochschule notwendigen Dokumente mitbringen. Am 16. September beginnen die Aufnahmeprüfungen. Die Lehrer aus der Theaterschule werden mit den Studienbewerbern über ihren Beruf sprechen. Diese werden Geographie, Fremdsprache, Prosaisprache, eine Prüfung in russischer Sprache und Literatur – mündlich und schriftlich – ablegen. In Zelinograd werden die Prüfungen im Gebietshaus für Volkshochschulen abgenommen werden.“

Internationales Seminar für Mitarbeiter der Bibliotheken

Am 8. September setzte in Alma-Ata das internationale Seminar für Mitarbeiter der Bibliotheken aus den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas zum Thema „Planung der nationalen Bibliothekssysteme“ seine Arbeit fort. Seine Eröffnung fand in Moskau statt.

Kulturminister der Kasachischen SSR M. B. Basarbjew hielt in Alma-Ata vor den Seminarteilnehmern aus 14 Ländern die Eröffnungsrede. Es wurden die Berichte der Entwicklung der nationalen Bibliothekssysteme der Kasachischen SSR, „Planungsprobleme der öffentlichen Bibliotheken“, „Rolle und Platz der Universitätsbibliothek im nationalen Bibliothekssystem der Kasachischen SSR“ entgegengenommen. Diese Berichte wurden von den Stellvertretenden Kulturministern der Kasachischen und Usbekischen SSR, U. K. Sadykova und A. M. Machmudov, der Bibliothekswissenschaftlerin der Kasachischen Staatlichen Kirov-Universität D. O. Orasbjewa gehalten.

Die Gäste besuchten die Kasachische Abteilung der Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zum Ausland, das Kulturministerium der Kasachischen SSR.

Auf die Frage des KasTAG-Korrespondenten über die Bedeutung dieses Bibliothekforums, erzählte Stellvertreter des Kulturministers der Kasachischen SSR U. K. Sadykova:

Nicht zufällig wurde Alma-Ata zur Durchführung des zweiten Teils des Seminars gewählt. Die Erfolge Sowjetkasachistans in der Entwicklung des Bibliothekswesens sind offensichtlich. Hier ist die Hauptetappe in der Organisation des Netzes von allgemeinen öffentlichen Bibliotheken abgeschlossen. Ihre Zahl hat sich im Vergleich mit der Vorrevolutionzeit auf das Dreifache der Büchertafel – auf das 60fache vergrößert. Nach diesen Zahlen umfaßt Kasachistan den dritten Platz im Lande ein. Insgesamt gibt es in der Republik etwa 17 000 Bibliotheken verschiedener Typen und Arten, die etwa 8,4 Millionen Leser – über 70 Prozent der ganzen Bevölkerung Kasachistans – betreuen. Der gesamte Bücherfonds der Republik beträgt gegenwärtig 1,6 Millionen Exemplare; das sind etwa 11,5 Bibliotheksbücher je Einwohner.

Die Erfahrungen der Entwicklung des Bibliothekswesens in Kasachistan zeugen davon, daß die ständige Aufmerksamkeit des Staates, die Planung der sozial-

Das Alter aufschreiben

In den zwanzigsten Jahren seit Hippokrates wurden über 200 Theorien vorgeschlagen, um die Ursachen des Alterns zu erklären. Doch erst heute befähigt die Wissenschaft unmittelbar mit der Entzifferung eines der größten Geheimnisse der Natur. Im Institut für Gerontologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Kiew, das etwa 700 Mitarbeiter zählt, wird die Offenbarung des Alters entwickelt. Schon heute werden die Empfehlungen der Wissenschaftler im alltäglichen Leben weitgehend angewandt.

Das Altern beginnt viel früher, als man es sich gewöhnlich vorstellt: etwa an der Schwelle des 25. Lebensjahrs. Gerade hier beginnt der Prozess der „Abbauewicklung“ wie die Wissenschaftler diese Phase des Lebens nennen.

„Der Alternprozess selbst ist ausschließlich individuell“, erklärt der Leiter der Abteilung Klinische Physiologie und Pathologie des Nervensystems Professor Nikita Markowski. „Er ist genetisch programmiert. Das bedeutet, daß jedes Individuum sein eigenes Alternstempo und eine bestimmte Lebensdauer hat. Als biologische Art hat der Mensch eine Lebensdauer von 100–120 Jahren, die wissenschaftlich begründet ist. Man kann sagen, daß wir aus verschiedenen Gründen 30–40 Jahre zu wenig leben. Doch ist man schon gegenwärtig imstande, auf die Lebensdauer einzuwirken. Durch Experimente mit Tieren haben wir beispielsweise gelernt, das Leben um 30–35 Prozent zu verlängern.“

In den Labors des Kiewer Instituts werden neue pharmakologische Mittel hergestellt. Diese biologisch aktiven Stoffe beruhen auf rein physiologischen Wirkungen. Eine ganze Reihe Mittel – Dekamevit, Geroton, Ampavit, Orkolin – sind Kombinationen der Vitamine, die der alternde Organismus besonders notwendig braucht. Gegenwärtig werden neue Präparate getestet, von denen einige vielversprechend sind.

„Die Unionsvölkerzählung 1970 ermittelte, daß unser Land zum Land der langlebigen Menschen wird. In mehreren Republiken – Aserbaidschan, Georgien, Armenien – machen die achtzigjährigen und noch älteren Personen einen beachtlichen Teil der Bevölkerung aus, der immer stärker wächst. Dieser Vorgang“, betont Direktor des Instituts, Akademiker Dmitri Tschetbotajow, „ist für die Gegenwart charakteristisch. Und wenn laut Angaben der UNO die Weltbevölkerung bis zum Jahre 2000 um 80 Prozent anwachsen soll, so wird die Zahl der Greise um ganze 100 Prozent steigen.“

Den Menschen zu helfen, die Periode des sogenannten „Rentneranbruchs“ zu überwinden, wenn sie aus dem Kreis der langjährigen Gewohnheiten und

Tätigkeit treten, sich aus dem rastlosen alltäglichen Treiben ausgeschlossen sehen und sogar unwohl fühlen, keine Perspektive vor sich haben, ist eine wichtige Aufgabe der sowjetischen Gerontologie.“

Das Altern ist ein Prozess mit inneren Widersprüchen, wo neben den Erscheinungen der Degeneration, des Absterbens, neue wesentliche Anpassungsprozesse auftreten. Das Hirn und die Muskeln altern desto weniger, je aktiver und beständiger man sie beansprucht. Der richtig gewählte Beruf, eine sinnvolle Intensität der Arbeit, rationelle, gut organisierte Ernährung und Erholung sind der soziale Fond, von dem sich die Persönlichkeit entwickelt. Diese und einige andere Faktoren können bedeutend auf die Anpassungsmöglichkeiten des Organismus einwirken.

Im Institut für Gerontologie werden diese Faktoren eingehend erforscht. Erstmals erhielt man in unserem Land eine komplexe klinisch-physiologische Schilderung des Zustands des Nervensystems beim physiologischen und vorzeitigen Altern.

Schon längst ist bekannt, daß bestimmte Gebiete des Erdballs eigenartige „Senorenviertel“ sind, wo die Menschen länger leben, weniger kranken, die Arbeitsfähigkeit bis zu den letzten Tagen bewahren. Man hatte früher nicht wenig Versuche unternommen, um dieses Rätsel der Natur zu klären. Es wurden die verheißungsvollsten Theorien auf gebaut, man suchte nach „Wundermitteln“ für die Lang- und Lebensdauer auch in unserem Land solche Zonen. Einige dieser Gegenden feststellen die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter des Instituts in Kiew. Es wurden 40 000 Personen im Alter bis zu 80 Jahren und älter untersucht. Man könnte glauben, daß eine derartige Arbeit endlich das „Geheimnis“ der Langlebigkeit lüften dürfte, denn die Forschungen wurden nach einem umfassenden Programm gemacht. Für die Wissenschaftler waren nicht nur die Antworten auf die Fragen interessant, die sich auf die heute lebenden Menschen im hohen Alter beziehen. Sie interessieren sich auch für deren Verfahren, besonders in der Ernährung und Lebensweise, Berufstätigkeit usw.)

„Das Labor für soziale Gerontologie, das Doktor der medizinischen Wissenschaften Nina Sawitschuk leitet, zog das Fazit der Arbeit von 1211 Ärzten. Die Schlüsselforderungen lauten zwar das „Geheimnis“ nicht, doch viel Interessantes wurde ermittelt. Die Langlebigen sind in der Regel „Kinder der Natur“, d. h. in der überwältigenden Mehrheit leben sie auf dem Lande, über die Hälfte arbeiten in der Landwirtschaft. Für sie sind Beständigkeit in der Beschäftigung kennzeichnend, die Vegetarier machen insgesamt, 8,4 Prozent aus. Die Hälfte der Befragten hatte nie Tabak geraucht, und sie mißbrauchten auch den Alkohol nicht, unter den Langlebigen gab es fast keine Eheleute, die sich scheiden ließen...“

Igor SASEDA

Heitere Minuten für die Landwirte

In der Brigade Nr. 1 des Sowchoz „Krasnitski“ kann die Agitbrigade des Kulturpalastes aus Jessil erst spät abends in die Mechanisatoren kehren eben von den Feldern zurück und versammeln sich vor dem improvisierten Podium. Eine unangenehme Überraschung erwartete die Künstler; plötzlich erlosch das Licht. Aber schnell wurde ein Ausweg gefunden, die Scheinwerfer des Autos wirkten wie Jupiterlampen auf einer echten Bühne. Der Busfahrer erntete den ersten Applaus.

Von den ersten Kurzstrecken und satirischen Schnadadäpeln mußten die Männer Tränen lachen. Nikolai Lachin und Olga Schäfer verspotteten in ihren Stücken die Nüchternheit und Schwätzer. Besonders bewegend erklang das Lied „Birkenland“ (Krai Berjosowyj) von A. Bronewski und I. Resnikow in der Ausführung von Olga Schäfer. Viele frugige Minuten bereitete den Musikstücken des Ensembles „Niwa“.

Das Kollektiv ist beauftragt, in allen Sowchosen des Rayons mit Konzerten aufzutreten.

„An manchen Tagen treten wir in vier-fünf Orten auf“, teilt Nikolai Lachin, Leiter der Agitbrigade, mit. „Das ist bestimmt nicht leicht, aber die Mechanisatoren haben es viel schwerer.“

Die Mitglieder der Agitbrigade sind Menschen verschiedener Berufe, aber die Liebe zur Kunst vereint sie in dem kleinen Kollektiv. „Wir sind vom frühen Morgen bis zur späten Nacht unterwegs. Und wir wissen, wie wir auf den zurückstehenden erwartet werden, deswegen rechnen wir nicht mit unserer Zeit. Und jeder Erfolg bereitet uns doppelte Freude.“

Nur dreißig Minuten dauert das Programm, aber weichen einen Schuß von Energie und Arbeitsmut gibt das Agitkollektiv den Ackerbauern. Viele Danksgesänge sind ins Tagebuch der Agitbrigade eingetragen. „Großen Dank, liebe Freunde, für die angenehmen Minuten, die euer Konzert uns bereitet“, schreibt I. Kolesnik, Brigadier der ersten Brigade des Sowchos „Krasnitski“.

In den heißen Tagen der Ernteperiode rollt der Bus mit der Agitbrigade von Feld zu Feld und bringt den Landwirten Freude und Arbeitslust.

Der Flachs beansprucht viel Mühe, doch bezahlt er diese später reichlich. In den fortgeschrittenen Wirtschaften der Republik hat man es gelernt, hohe Ernteerträge der nördlichen Seite zu erzielen. Die komplexe Mechanisierung dieser arbeitsraubenden Kultur wird erfolgreich verwirklicht. Auf die Annehmlichkeiten und Verarbeitungsarbeiten bringt man Flachsströb- und dann gehen die Textilarbeiter, die Modellierer und Schneider aus Werk.

Die Gewebe des mit dem Leinwand ausgezeichneten Flachs kombinat Orschansk zeichnen sich durch hohe Qualität aus. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, im Laufe des Planjahres 14 Millionen Quadratmeter zu produzieren.

UNSERE BILDER: Der Flachs wird auf den Feldern des Kolchoz „Krasny Lutsch“ im Rayon Moledschensk, eingeerntet.



BELORUSSISCHE SSR. Blühender Flachs. Man nennt ihn einen Zauberer und besingt ihn in Liedern. Der Ruhm ist wohlverdient.



Vorne Chafaragrona der Wirtschaft Chmizka Tschetschkowa und die Flachsbaurein Nina Wassjuto. Die Weberel des mit dem Leinwand ausgezeichneten Flachs kombinat Orschansk.



Im Haus für Modelle der Belorussischen SSR hat man neue Muster für Kleider aus Lein erarbeitet. Die Einwohnerinnen von Minsk Jelena Galina, Tamara Staroszewskaja und Shana Reschik, nikowa in Kleidern aus Lein. Fotos: TASS

Konsultation zu Rechtsfragen Junge Fachkräfte

Welche Ordnung besteht bei Arbeitsentlassung junger Fachkräfte und Jungarbeiter und welche Besonderheiten bestehen bei ihrer Entlassung?

J. FISCHER

Gebiet Karaganda

Junge Fachleute, d. h. Personen, die eine Hochschule oder eine mittlere Fachschule absolviert haben, werden von Ministerien und Behörden auf Arbeit eingewiesen und sind verpflichtet 3 Jahre in dem zugewiesenen Arbeitsplatz zu bleiben. Junge Fachkräfte darf man nicht nach freier Arbeitsvermittlung aus der Arbeit entlassen. Das Recht auf freie Eingliederung in den Arbeitsprozess erhält der Junge Fachmann nur von der staatlichen Kommission für Arbeitskräfteverteilung.

Junge Spezialisten, die ein Technikum absolviert haben, sind auch bei Arbeitsvermittlung durch das Ministerium, die Amt oder Vollzugskomitee der örtlichen Sowjets als Arbeiter angestellt, werden bis sie die nötigen Produktionsfähigkeiten besitzen, dann müssen sie auf ingenieurtechnische Posten versetzt werden.

Die nach der Einweisung angestellten Fachkräfte dürfen im Verlaufe von 3 Jahren keinen Posten im Verwaltungsapparat versehen, auch ist verboten, sie auf Arbeit einzustellen, die nicht mit ihrem unmittelbaren Beruf verbunden ist.

oder wenn der Betrieb oder die Anstalt die Erfüllung der Arbeitsvertragsbedingungen nicht gewährleisten kann, so ist das Ministerium, dem der Betrieb (die Anstalt) untergeordnet ist, verpflichtet, dem jungen Fachmann andere Arbeit im gleichen System zu geben, oder ihn auf seine Bitte in ein anderes Ministerium einzuweisen.

Im Fall, wenn die Entlassung der jungen Spezialisten unbedingt notwendig wird, wird sie nur in Übereinstimmung mit dem Gewerkschaftskomitee mit Erlaubnis des Ministeriums oder des örtlichen Sowjets ausgeführt. (Verordnung für persönlichen Einsatz von jungen Fachleuten, die Hochschulen und mittlere Fachschulen der UdSSR absolvieren haben, bestätigt durch den Befehl Nr. 220 des Ministers für Hochschul- und Fachmittelschulbildung der UdSSR vom 18. März 1968. Artikel 27).

„Wenn man reich, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“

„Wenns net reicht, mache mir die Sach mit der Jagrschlicht gut“, fügte Vetter Joske hinzu. „Der Versuch es auch Nach einem schmackhaften Abendrost machten wir es uns auf dem Liegebett bequem, und die Unterhaltung begann. Ich sagte über mein Leben berichten, dann nahm Vetter Jaab das Wort.“

„Wenns auch kaa Jagrschlicht is, was ich eich, do hot ich es aber nicht, wenn du beim Jächtle zugöste. Das war selemt, ihr Männer, als die Leit dahiere noch mit Ochse bauert hant. Der Weter hat mich mit sich erst in dere Waldstee hineingegodet. Ich war grad in dere Jahre, wo die Buwe schun auf die Stroil un zu die Mädje gedürfte, hot auch schun mei Flint. Do saat aamol mei Dade hier mich: „Mach dich bereit, Jaab. Mir wolle morgue uf die Jagd geh.“

Vor Ungeduld konnt ich die ganz Nacht nicht schlöfe. In dr Früh gung los. Un was maant ihr, Männer? Bis spat in die Nacht mußte ich über die Flintlauf komme. Uf aamol hots so mörderisch stark zu regne ogahnee, daß aach kaa Fäde an uns tröken gebliewe is. Zudem hotte mir uns in dere Dunkelheit so verärrt, daß mir hot wölle, wo hien un wa uns. Unser Glück war, daß mir dr Karob bei uns hotte. So er Hund is net mit Gold zu bezahle. Er gung vorgus un hies net mehr gregnet, obwarz soviel wie „Mir noch! Ich bring eich ans Ziel.“ Un wahrhaftig, er hots geschafft. Mir sin mit aamol weitr was Hartes gestöbe. Iwr uns hies net mehr gregnet, obwarz ringum wie aus Amor gegosse hot. Das konnt mir an dem schauderhafte Rausche vrsteh. Ich un mei Dade war mir ganz wickel immer net, un do so Weill gotze hun, is es mir mit aamol so schön warm wore, als tich drhaum uf dr Ofebank sitze. Beim Elduste hun ich nor noch die Wette mit Dade. Ich meinte: „Jaabbe, do sin ir okomme, wo die Welt mit Bretz zugunagelt is.“

Dr Morgend wie ich wach wore bin, war mrs, als ob do e Heis is noch schön glich un am Lewe, muß aach gleich komme.“

Meine Freude war sehr groß, als ich nach weitr Minuten auch den alten, aber net rästigen Vetter Jaab umarmen konnte. Er küßte mich nach altem Brauch dreimal auf die Wangen und rief freudig aus: „Du bist ein Ecker, wof du uns net vergesse zust.“ Dann strich er sich mit zwei Finger über seinen Schnurrbart und fuhr fort: „Die Beut is helt net groß, awr zu aach gute Nachtesse werds schun reiche.“</